**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 44 (1940-1941)

**Heft:** 18

**Artikel:** Freud an der Welt

Autor: Avenarius, Ferdinand

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-670719

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



XLIV. Jahrgang

Bürich, 15. Juni 1941

Heft 18

## Freud an der Welt.

Wie auch der Jahre Würfel mir fällt: Vater, bewahre.

Daß nicht der klügelnde Laß mich im Lebenden Sinn bewegt,

Daß mich beflügelnde

Mir Freud an der Welt. Liebe trägt!

Nicht einsam stehn, Laß im Umgebenden Mich Heimat sehn,

Gib mir zu allen Klängen der Lust Ein Widerhallen Aus eigner Bruft,

Bu aller Schmerzen Travergesang Aus eignem Bergen Den Gegenklang!

Jubel und Klagen Mit allem umher Gemeinsam tragen -Was will ich mehr?

Glied unter Gliedern Im Ganzen allein -Ach, unter Brüdern Bruder zu fein!

Ferdinand Abenarius.

# Am Fenster.

Jugenderinnerungen bon Beinrich Federer.

Nachdruck berboten. Cophright by G. Grote'iche Berlagsbuchhandlung, Berlin.

(Fortsetzung.)

# Was fagen die Berge?

Lange Zeit sagten sie mir nichts. Ich war ein so blöder Knabe.

Mein Vater, dieser Zigeuner in Kunst und Leben, der über endlose Straßen seiner Unruhe nachlief und von dem wir nicht wußten, ob und unter welchem Stern er lebe, mein armer lieber Vater hatte, als er noch mit uns haufte, nie viel Wesens von den Bergen gemacht, sondern die grenzenlosen Ebenen und das Meer gepriesen, und dort mochte wohl auch seine leichte Schwalbenseele herumschweifen. Meine Mutter aber, ein Kind der hellen Hügel, bekam es mit dem Leben so schwer zu tun, daß sie den Kolossen, die uns so viel blauen Himmel fressen, kein fröhliches Auge schenken mochte. Doch auch von den andern Menschen redete niemand von den Bergen zu mir.

Sie standen eben da rings um den Gee und im Ruden des Dorfes, schweigsam, notwendig, und wir Kinder machten uns darüber fo wenig Gedanken wie über das tägliche Brot.

Im Frühsommer zog mit wirrem Geschell das meiste Vieh ins Gebirge hinauf, und ein gut Teil Hirten verschwanden mit ihm für Monate aus den Dörfern. Unter dem gleichen aufregenden Klingklang stieg man im Herbst wieder zu Tal, die Buben zweimal dicker und brauner, die Gennen voll Rase und Butter, die Treiber voll Jodel und schauriger Alpensagen.

Aber den Bergen merkte man nichts an. Ihr Gesicht blieb ruhig. Das kam und ging seit Jahrhunderten so.